Von Verstorbenen

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **28 (1934)**

Heft 5

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Alle Teilnehmer ſind kollektiv verſichert gegen Arbeitsunfall, das Riſiko für Krankheit und andere Gefahren tragen alle ſelber. Außer den Transportkoſten werden keine Entſchädigungen geleiſtet. Strohſäcke und Wolldecken ſind vorhanden, jeder ſoll für ſich Bettücher oder Schlafſack mitbringen. Dazu ſtarke Arbeitsſchuhe, gute Arbeitskleider, Leibwäſche und Toiletteſachen — leichtes Gepäck! Dazu einen eventuellen Vortrag über ein beliebiges Gebiet, nicht daß dann alle wieder ſagen: „Ich habe alle meine Bücher zu Hauſe!" Für das Flicken und Waſchen hat jeder ſelbſt zu ſorgen.

Selbſtverſtändlich ſind gute Kameradſchaft und geſunde Fröhlichkeit auf dem Arbeitsplatz und im Kantonnement. Jeder unterzieht ſich einer ſtrengen Diſziplin und den Weiſungen des Arbeitsleiters, Pünktlichkeit, Ordnung, Sorge zum Material. Der Alkohol iſt auf dem Arbeitsplatz und im Kantonnement ganz ausgeſchloſſen.

Möglicherweiſe — bei genügend Anmeldungen — findet zu gleicher Zeit ein Dienſt in *Les Ormonts* ſtatt. Wer nach Santa Maria will, kann das auf der Anmeldung bemerken, wünſchen möchten wir, daß jeder bereit iſt, dahin zu gehen, wo es vom Sekretariat als notwendig erachtet wird. Was in Les Ormonts — unſerem erſten Zivildienſtplatz — zu tun iſt, darüber wird Eugen Lyrer berichten, ebenſo über die Dienſte in England und Pierres gegenwärtige Reiſe nach Indien. Nötig iſt, daß jeder kommt, der es irgendwie ermöglichen kann. Wir werden gerne auch Arbeitsloſe berückſichtigen, auf keinen Fall wollen wir aber nur ein Arbeitslager ſein — das iſt wieder eine andere notwendige Aufgabe —, ſondern einen richtigen Zivildienſt, und das kann nur bei intenſiver Propaganda und tatkräftiger Mitwirkung jedes einzelnen erreicht werden.

Für Propagandavorträge, Lichtbilder, Clichés und Photographien wende man ſich bitte direkt an Ernſt Maier, Amerbachſtraße 47, Baſel.

Freunde, die dieſes Jahr nicht ſelbſt aktiv am Dienſte teilnehmen können, machen wir beſonders auf unſer Spendenkonto aufmerkſam: „Service Civil International V 9672", Baſel. (Mit dem Vermerk: Für Zivildienſte 1934.)

Für die Zürcher Gruppe des Internationalen Zivildienſtes:
Clara Grotz. Wolf Schwemmer.

Von Verſtorbenen. Es ſind vier ſehr verſchiedene Menſchen, denen diesmal ein Wort des Gedenkens gewidmet wird. Da iſt *Otto Baumgarten,* der Profeſſor der Theologie in Kiel, der kampfreiche theologiſche Recke. Vor wenigen Monaten noch iſt der durch die neueſte Wendung der deutſchen Geſchichte hart Betroffene unſer Gaſt geweſen und haben wir miteinander dieſe Geſchicke beſprochen. Nicht immer waren wir ſo einig wie hierin. Wir Religiös-Soziale haben ihn wegen ſeiner neulutheriſchen, auf der Linie Naumanns wandelnden Kriegstheologie ſeit langem „auf dem Striche" gehabt und mit ihm deswegen Aergerliches erlebt. Aber für Deutſchland war das, was uns ärgerte, noch gemäßigt. Und Eins muß man von dieſem Manne ſagen, was man immer weniger zu ſagen Anlaß hat: Er war ein Mann von unbedingter Ehrlichkeit und Tapferkeit. Darum nannte er ſich ſelbſt zuletzt einen „Unmöglichen". Aber ſolche „Unmöglichen" geben dieſer an der Lüge und Feigheit ſonſt verfaulenden Welt die Möglichkeit zu leben. Und ſchon darum werden wir ihm ein ehrenvolles Andenken bewahren. Er war aber in *ſozialen* Dingen, im engeren Sinne des Wortes, weitgehend unſer Geſinnungsgenoſſe.

Ein Kämpfer war auch der *Erzbiſchof Franz Kordae* von Prag. Als faſt Achtzigjähriger hat er, wie einige Leſer vielleicht noch wiſſen, den Mut und die Kraft und die Klarheit gehabt, über die ſoziale Frage in einem Hirtenbrief äußerſt revolutionäre Dinge zu ſagen, die in dem Satze gipfelten, daß, wenn nicht Einſicht und Umkehr erfolge, Europa in einem roten Meer von Blut und Feuer unter-

gehen werde. Daß ein ſolcher Mann an der Extravilla, die ſich der päpſtliche Nuntius Ciriaci wünſchte, keine Freude hatte und daß er mit ſeinen Anſichten ein Stein des Anſtoßes war, verſteht ſich von ſelbſt. Als Achtzigjähriger hat er ſich müſſen abſetzen laſſen, weil er Chriſtus diente und nicht dem Mammon.

Und nun neben dem Erzbiſchof *Anneliſe Rüegg!* Ihre „Erinnerungen einer Serviertochter" ſind etwas vom Erquickendſten, was man leſen kann, und zwar, weil da ein unverdorbenes junges Frauenweſen, ſo recht aus Herz und Kern des beſten Schweizertums heraus, gegen Schmutz und Gemeinheit, beſonders des männlichen Geſchlechtes und vor allem ſeines „beſſern" Teiles, urkräftig und urgeſund reagiert. Die Tochter einer Fabrikarbeiterfamilie aus Uſter hat dann ein bewegtes und zuletzt ſehr ſchweres Schickſal gehabt, ſich ſelbſt aber nie verloren. Und der Arbeiterklaſſe hat ſie als glühende Sozialiſtin Treue gehalten. Auch ſie verdient ein warmes Gedächtnis.

Von *Robert Durrer,* dem Staatsarchivar von Nidwalden, reden die Zeitungen reichlich. Ob ſie dabei ſtets ſein Beſtes treffen, iſt fraglich. Er war jedenfalls einer der letzten *Schweizer,* ein Mann von Raſſe (im guten Sinn), Herz, Geiſt, Temperament, mit großer Herzensweite auch ein echter Katholik dazu. Daß er uns Niklaus von der Flüe neu geſchenkt hat, wird wohl ſeine edelſte Gabe bleiben. Es ſei ihm für alles von Herzen gedankt.

Berichtigung. Ich habe im letzten Hefte (S. 174 und 197) mitgeteilt, daß die jungſozialiſtiſche Gruppe von Höngg infolge der Verſtimmung über die Haltung gewiſſer Parteikreiſe und Parteiinſtanzen zu den Kommuniſten übergegangen ſei. Das ſcheint nicht ganz zu ſtimmen. Die Gruppe habe ſich vielmehr wegen innerem Zwieſpalt aufgelöſt und habe überhaupt keine Bedeutung und keinen klaren Charakter gehabt.

Ich hatte die Notiz dem „Kämpfer" entnommen, wohl wiſſend, wie unſicher die Quelle ſei und darum erſt, nachdem ich die Kontroverſe darüber zwiſchen „Volksrecht" und „Kämpfer" verfolgt hatte.

Der auf S. 189, Z. 19 erwähnte Ueberfall von Hitlerjungend auf katholiſche Jungend fand nicht in Spandau, ſondern in *Hennigsdorf* ſtatt, das allerdings, wenn ich nicht irre, ganz nahe bei Spandau liegt.

Druckfehler: Im *Aprilheft* muß es heißen: S. 164, Z. 23 v. unt. „*faſt* alles", (ſtatt „alles"), S. 164, Z, 22 v. unt. „*Wenn*" (ſtatt: „Denn, wenn"); S. 176, Z. 19 v. ob. „*noch* große Ausſicht" (ſtatt „nur große Ausſicht") und Z. 24 v. ob. „*ſtehend*" (ſtatt „ſtehen"); S. 178, Z. 15 v. ob. „*Weißel*" (ſtatt „Weißl"); S. 192, Z. 10 v. unt. „*vestigia*" (ſtatt „vestegia").

Aus der Arbeit

1. *„HEIM" Neukirch a. d. Thur.*

Ferienwochen unter der Leitung von Fritz Wartenweiler.

Die Woche vom *17.—23. Juni* iſt dem Thema *„Bauernleben — Bauerndichtung"* gewidmet.